

sich feststellen, daß am Fundort Attenfeld Artefakte einer Menschenform zutage kamen, die wissenschaftlich als »homo erectus« zu bezeichnen ist. Sie gelangte zu einer gewissen Berühmtheit durch die Entdeckung des Unterkiefers von Mauern bei Heidelberg im Jahre

1908. Trotz mannigfaltiger Bemühungen ließen sich bislang allerdings noch keine zugehörigen eindeutigen Werkzeugformen finden. Die Funde und Befunde in der Lößgrube Attenfeld könnten diese Lücke schließen helfen.

K. H. Rieder

Die linearbandkeramische Siedlung von Wang

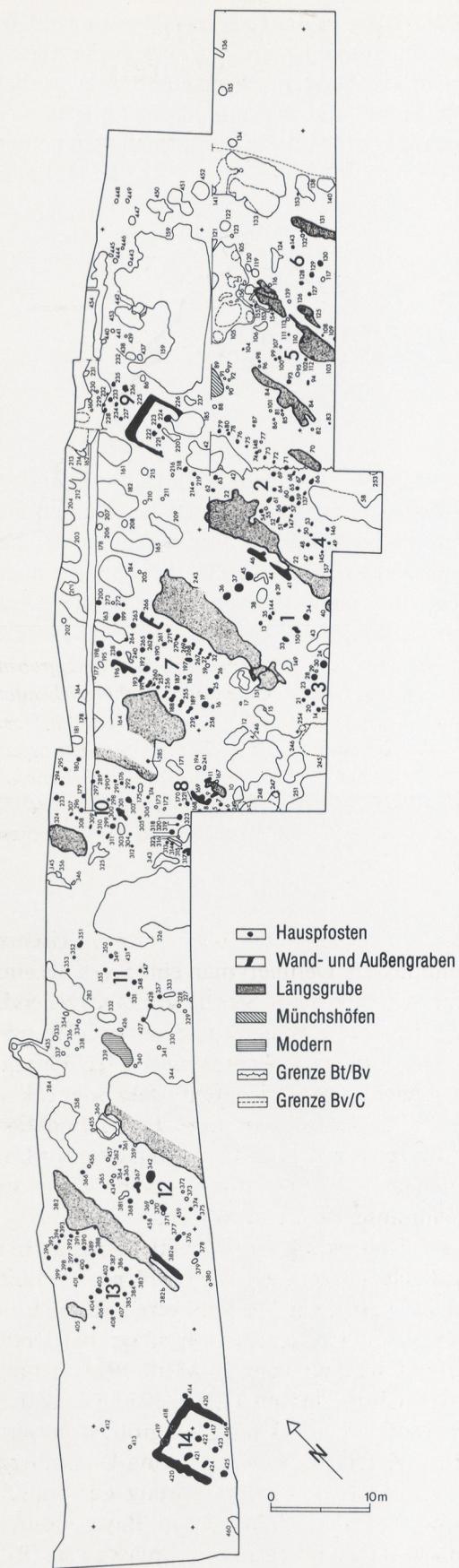
Landkreis Freising, Oberbayern

Unter der Leitung des Seminars für Vor- und Frühgeschichte der Universität Frankfurt fand in Wang im Sommer 1989 die dritte, diesmal achtwöchige Grabungskampagne statt. Die Mittel zur Durchführung des Vorhabens kamen vom Landkreis Freising und vom Bayer.

Landesamt für Denkmalpflege. Tatkräftige Hilfe leisteten Mitglieder des Archäologischen Vereins im Landkreis Freising unter der Leitung von E. Neumair. Ziel des Unternehmens war, zum einen die vom Lehmabbau bedrohten Siedlungsreste entlang der Abbaukante zu

2 Wang. Luftbild der Grabung 1989. Archiv Nr. 7536/032-2; 5975-36.





3 Wang. Plan der Ausgrabung.

retten, zum anderen die Erhaltungsgrenze der Befunde in östlicher und westlicher Richtung zu erfassen.

Im Anschluß an die Grabungen von 1985 und 1986 öffneten wir eine 14 bis 17,5 m breite und 80 m lange Fläche nach Westen und einen 13 × 24 m großen Streifen nach Osten, wobei wir in beiden Richtungen die Erhaltungsgrenze der Befunde erreichten (Abb. 2 und 3). Im Westen und Osten des Grabungsplanums wies hervortretender Rohrlöß (C-Horizont) auf eine starke Abtragung hin. Die Befundsituation zeigt ein den beiden vorhergehenden Grabungen vergleichbares Bild. Zu den bisher bekannten neun Hausgrundrissen sind fünf weitere, mehr oder weniger gut erhaltene, hinzugekommen.

Haus 12 läßt sich der ältesten Linearbandkeramik zuordnen. Deutlich sichtbar ist der Außengraben im südlichen Teil der Stelle 382 (382 a), der sich auch in den Querprofilen klar von der diesem Haus zugeordneten westlichen Längsgrube (382 b) abgrenzt. Außerdem kam beim Tieferlegen des Grubenkomplexes 344 der östliche Außengraben zutage. Die Stellen 367, 368 und 342 bilden den Querpostenriegel, der den Mittelteil vom Nordteil trennt. Auffallend groß und tief eingegraben sind die Stellen 367 (47 cm tief und 95 cm breit) und 342 (60 cm tief und 80 cm breit).

Bei der ersten Durchsicht des Scherbenmaterials zeigte sich, daß die Längsgrube 382 gehäuft Stücke der Phase I enthielt. Diese treten, wie schon die vorherigen Kampagnen gezeigt haben, jedoch nie unvermischt auf; immer enthalten die entsprechenden Gruben auch einen hohen Prozentsatz an jüngerbandkeramischer Irdeware.

Die übrigen Häuser sind nach den Grundrissen oder dem Inventar der Längsgruben in die jüngeren Phasen der Bandkeramik einzurichten. Beim Tieferlegen des Planums von Grubenkomplex 326 stieß man auf zwei unterirdische, wohl ebenfalls jüngerbandkeramische Kuppelöfen. Bei einem ist nur die mit Kieseln belegte Ofenplatte, beim anderen noch die heruntergebrochene Kuppel vorhanden. Beide sind allerdings bei weitem nicht so gut erhalten wie ein Ofen, der 1986 in Wang zutage kam.

E.-M. Hillemeyer